

X gedruckt

Vervielfältigen, weitergeben,  
abschreiben nicht gestattet.-

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r,

gehalten am 17. Mai 1923 in K r i s t i a n i a. (6)

-----

Meine lieben Freunde!

Wenn man in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurücksieht, so fallen einem auf grössere und geringere Ereignisse, die in das Leben der ganzen Menschheit eingegriffen haben. Das grösste von allen diesen Ereignissen ist dasjenige, welches wir bezeichnen als das Mysterium von Golgatha, durch welches das Christentum in die Menschheitsentwicklung eingegriffen hat.

Dieses Mysterium von Golgatha ist in der Zeit, in der es geschehen ist, ganz anders verstanden worden als in späteren Zeiten. Und in unserer Zeit muss es wiederum neu verstanden und begriffen werden. Und dieses Mysterium von Golgatha richtig im Sinne unserer Zeit zu verstehen, ist die Aufgabe der Anthroposophie.

Wir müssen uns zurückversetzen in ältere Zeiten, in denen die Menschen ein ganz anderes Bewusstsein hatten als heute.

Wenn wir drei, vier Jahrtausende uns zurückversetzen, dann hatten die Menschen ein instinktives Bewusstsein, dass sie, be-



gedruckt

Manuskript.

Nicht durchgesehen.

Nur für Mitglieder!

Vervielfältigen, weitergeben,  
abschreiben nicht gestattet.-

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r,

gehalten am 17. Mai 1923 in K r i s t i a n i a. (6)

-----

Meine lieben Freunde!

Wenn man in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurücksieht, so fallen einer auf grössere und geringere Ereignisse, die in das Leben der ganzen Menschheit eingegriffen haben. Das grösste von allen diesen Ereignissen ist dasjenige, welches wir bezeichnen als das Mysterium von Golgatha, durch welches das Christentum in die Menschheitsentwicklung eingegriffen hat.

Dieses Mysterium von Golgatha ist in der Zeit, in der es geschehen ist, ganz anders verstanden worden als in späteren Zeiten. Und in unserer Zeit muss es wiederum neu verstanden und begriffen werden. Und dieses Mysterium von Golgatha richtig im Sinne unserer Zeit zu verstehen, ist die Aufgabe der Anthroposophie.

Wir müssen uns zurückversetzen in ältere Zeiten, in denen die Menschen ein ganz anderes Bewusstsein hatten als heute.

Wenn wir drei, vier Jahrtausende uns zurückversetzen, dann hatten die Menschen ein instinktives Bewusstsein, dass sie, be-

vor sie heruntergestiegen sind auf die Erde in einen physischen Körper hinein, in der geistigen Welt gelebt haben.

Jeder Mensch wusste dazumal, dass ein seelisch-geistiges Wesen in seinem Inneren ist, das heruntergeschickt worden ist von den göttlichen Mächten in das Erdendasein.

Die Menschen hatten dazumal auch ein anderes Bewusstsein von dem Tode, denn indem sie zurückschauen konnten in der Erinnerung auf ihr geistig-seelisches Dasein vor dem Erdenleben, wussten sie, dass das, was vor dem Erdenleben von ihnen gelebt hat, auch über den Tod hinauslebt.

Und es gab dazumal ~~Lehr- und~~ Lehrschulen, die zu gleicher Zeit religiöse Anstalten waren - Mysterien nennt man sie -, in diesen Lehrschulen und religiösen Anstalten wurden die Menschen belehrt über dasjenige, was sie wissen konnten über das Leben, bevor sie heruntergestiegen sind zur Erde.

Und die Menschen lernten dadurch kennen, dass sie vor dem Erdendasein so gelebt haben unter Sternen und geistigen Wesen, wie sie auf der Erde leben unter Pflanzen und Tieren und Bergen und Flüssen.

Der Mensch sagte sich: ich bin aus der Sternenwelt heruntergestiegen zum irdischen Dasein. Aber er wusste, dass der Stern nicht bloss physisch ist, sondern dass jeder Stern bewohnt ist von geistigen Mächten, mit denen er in der geistigen Welt im Zusammenhang war, bevor er zur Erde heruntergestiegen ist.

Und der Mensch wusste, dass er, wenn er seinen physischen Körper ablegen musste im Tode, er wiederum in die Sternen-, das heisst geistige Welt zurückzukehren habe.

Und als den wichtigsten der Sterne sah man an die Sonne, die Sonne mit ihren Wesenheiten, unter denen das Höchste dasjenige war, das man das hohe Sonnenwesen nannte.

Und aus den Mysterien kamen den Menschen die Lehre, dass das hohe Sonnenwesen den Menschen, bevor sie zur Erde kommen, die Kraft gibt, wiederum in die geistigen und Sternenwelten nach dem

vor sie heruntergestiegen sind auf die Erde in einen physischen Körper hinein, in der geistigen Welt gelebt haben.

Jeder Mensch wusste dazumal, dass ein seelisch-geistiges Wesen in seinem Inneren ist, das heruntergeschickt worden ist von den göttlichen Mächten in das Erdendasein.

Die Menschen hatten dazumal auch ein anderes Bewusstsein von dem Tode, denn indem sie zurückschauen konnten in der Erinnerung auf ihr geistig-seelisches Dasein vor dem Erdenleben, wussten sie, dass das, was vor dem Erdenleben von ihnen gelebt hat, auch über den Tod hinauslebt.

Und es gab dazumal ~~Lehr- und~~ Lehrschulen, die zu gleicher Zeit religiöse Anstalten waren - Mysterien nennt man sie -, in diesen Lehrschulen und religiösen Anstalten wurden die Menschen belehrt über dasjenige, was sie wissen konnten über das Leben, bevor sie heruntergestiegen sind zur Erde.

Und die Menschen lernten dadurch kennen, dass sie vor dem Erdendasein so gelebt haben unter Sternen und geistigen Wesen, wie sie auf der Erde leben unter Pflanzen und Tieren und Bergen und Flüssen.

Der Mensch sagte sich: ich bin aus der Sternenwelt heruntergestiegen zum irdischen Dasein. Aber er wusste, dass der Stern nicht bloss physisch ist, sondern dass jeder Stern bewohnt ist von geistigen Mächten, mit denen er in der geistigen Welt im Zusammenhang war, bevor er zur Erde heruntergestiegen ist.

Und der Mensch wusste, dass er, wenn er seinen physischen Körper ablegen musste im Tode, er wiederum in die Sternen-, das heisst geistige Welt zurückzukehren habe.

Und als den wichtigsten der Sterne sah man an die Sonne, die Sonne mit ihren Wesenheiten, unter denen das Höchste dasjenige war, das man das hohe Sonnenwesen nannte.

Und aus den Mysterien kamen den Menschen die Lehre, dass das hohe Sonnenwesen den Menschen, bevor sie zur Erde kommen, die Kraft gibt, wiederum in die geistigen und Sternenwelten nach dem

Tode in der richtigen Weise hingehen. Und die Lehrer der Mysterien sagte zu ihren Schülern, und diese Schüler sagten wiederum zu den übrigen Menschen: Es ist die geistige Kraft der Sonne, das geistige Licht, welches euch über den Tod hinaus trägt, und das ihr mitgebracht habt, als ihr durch die Geburt ins Irrendasein heruntergestiegen seid.

Es gab viele Gebete, es gab viele erhabene Lehren, welche von den Mysterienlehrern kamen, und die alle zum Lob, zum Preise und zur Beschreibung des hohen Sonnenwesens waren.

Und diese Mysterienlehrer sagten zu ihren Schülern und diese wiederum zu der ganzen Menschheit, dass der Mensch, wenn er durchgegangen ist durch die Pforte des Todes, eindringen muss zuerst in die Sphäre der niederen Sterne und niederen Sternenwesen, dann aber hinaufdringen muss über die Sonne. Er kann aber nicht über die Sonne hinaufdringen, wenn nicht die Kraft des Sonnenwesens ihm gegeben ist.

Daher kam es, dass bei Menschen, welche dieses verstanden, das Herz besonders warm wurde, wenn sie beten konnten zu dem Geiste der Sonne, der ihnen die Unsterblichkeit gibt.

Die Dichtungen und die religiösen Andachtsübungen, die zur Sonne gerichtet waren, hatten einen ganz besonders das Gefühl und die ganze Empfindung der Menschen durchdringenden Wert. Der Mensch fühlte sich mit dem Gotte des Weltenalls verbunden, wenn er den Sonnendienst verrichten konnte.

Und es fanden bei denjenigen Völkern, bei denen ein solcher Sonnendienst üblich war, Kultushandlungen statt, Ceremonien, welche für diesen Sonnenandachtsdienst besonders eingerichtet waren.

Dieser Sonnendienst bestand in der Regel darinnen, dass das Bild des Gottes in das Grab gelegt wurde, und nach einigen Tagen wiederum aus dem Grab genommen wurde, zum Zeichen dafür, dass es einen Gott, den Sonnengott im Weltenall gibt, der die Menschen immer wieder aufweckt, wenn sie dem Tode verfallen sollen.

Und bei der Verrichtung dieses Kultus sagte dann

Tode in der richtigen Weise hineingehen. Und die Lehrer der Mysterien sagte zu ihren Schülern, und diese Schüler sagten wiederum zu den übrigen Menschen: Es ist die geistige Kraft der Sonne, das geistige Licht, welches euch über den Tod hinausträgt, und das ihr mitgebracht habt, als ihr durch die Geburt ins Erdendasein heruntergestiegen seid.

Es gab viele Gebete, es gab viele erhabene Lehren, welche von den Mysterienlehrern kamen, und die alle zum Lob, zum Preise und zur Beschreibung des hohen Sonnenwesens waren.

Und diese Mysterienlehrer sagten zu ihren Schülern und diese wiederum zu der ganzen Menschheit, dass der Mensch, wenn er durchgegangen ist durch die Pforte des Todes, eindringen muss zuerst in die Sphäre der niederen Sterne und niederen Sternenwesen, dann aber hinaufdringen muss über die Sonne. Er kann aber nicht über die Sonne hinaufdringen, wenn nicht die Kraft des Sonnenwesens ihm gegeben ist.

Daher kam es, dass bei Menschen, welche dieses verstanden, das Herz besonders warm wurde, wenn sie beten konnten zu dem Geiste der Sonne, der ihnen die Unsterblichkeit gibt.

Die Dichtungen und die religiösen Andachtsübungen, die zur Sonne gerichtet waren, hatten einen ganz besonders das Gefühl und die ganze Empfindung der Menschen durchdringenden Wert. Der Mensch fühlte sich mit dem Gotte des Weltenalls verbunden, wenn er den Sonnendienst verrichten konnte.

Und es fanden bei denjenigen Völkern, bei denen ein solcher Sonnendienst üblich war, Kultushandlungen statt, Ceremonien, welche für diesen Sonnenandachtsdienst besonders eingerichtet waren.

Dieser Sonnendienst bestand in der Regel darinnen, dass das Bild des Gottes in das Grab gelegt wurde, und nach einigen Tagen wiederum aus dem Grab genommen wurde, zum Zeichen dafür, dass es einen Gott, den Sonnengott im Weltenall gibt, der die Menschen immer wieder aufweckt, wenn sie dem Tode verfallen sollen.

Und bei der Verrichtung dieses Kultus sagte dann

Stiania, 17. Mai 1923.  
Nachmittags.

- 4 -

der Opferpriester seinen Schülern, und diese es wieder der übrigen Menschheit: Dies ist das Zeichen dafür, dass ihr, bevor ihr heruntergestiegen ~~war~~<sup>seid</sup> auf die Erde, in einem geistigen Reiche ~~war~~<sup>war't.</sup> worinnen der Sonnengott ist.

Man sagte zu den Bekennern dieses Sonnendienstes: Schaut hinauf, die Sonne leuchtet; aber das ist nur die äussere Offenbarung des Sonnenwesens. Hinter diesem Leuchten ist der ewige Sonnengott, der euch die Unsterblichkeit sichert.

So wussten die Menschen, die solches lernten, dass sie heruntergestiegen sind aus geistigen Welten in die irdische Welt, und dass sie vergessen hatten die Welt, in welcher der Sonnengott ist.

Ihr habt das Reich des Sonnengottes verlassen durch eure Geburt. Ihr sollt es wiederfinden durch die Kraft, die er in eure Herzen gelegt hat, wenn ihr durch den Tod tretet. So sagten die Opferpriester zu den Bekennern.

Die eingeweihten Priester dieser Mysterien, sie wussten, dass das hohe Sonnenwesen, von dem sie zu den Bekennern sprachen, dasselbe ist, wovon man später sprechen wird als dem Christus.

Aber vor dem Mysterium von Golgatha war das so, dass diese Opferpriester sagen mussten den Bekennern: wenn ihr etwas von Christus wissen wollt, dann könnt ihr nicht auf der Erde suchen, dann müsst ihr euch zu den Geheimnissen der Sonne erheben. Nur ausserhalb der Erde findet ihr die Geheimnisse des Christus.

Aber es war verhältnismässig nicht schwierig für die Menschen, zu einer solchen Lehre sich zu bekennen, weil sie eine instinktive Rückerinnerung hatten an das Reich des Christus, aus dem sie heruntergestiegen waren auf die Erde.

Aber die Menschheit unterliegt einer Entwicklung. Und die instinktive Erinnerung an das vorirdische geistige Leben ging der Menschheit allmählich verloren. 800 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha hatten nur noch die wenigsten Menschen eine instinktive

der Opferpriester seinen Schülern, und diese es wieder der übrigen Menschheit: Dies ist das Zeichen dafür, dass ihr, bevor ihr heruntergestiegen ~~seid,~~ <sup>seid,</sup> auf die Erde, in einem geistigen Reiche ~~xxxix~~ <sup>war't.</sup> worinnen der Sonnengott ist.

Man sagte zu den Bekennern dieses Sonnendienstes: Schaut hinauf, die Sonne leuchtet; aber das ist nur die äussere Offenbarung des Sonnenwesens. Hinter diesem Leuchten ist der ewige Sonnengott, der euch die Unsterblichkeit sichert.

So wussten die Menschen, die solches lernten, dass sie heruntergestiegen sind aus geistigen Welten in die irdische Welt, und dass sie vergessen hatten die Welt, in welcher der Sonnengott ist.

Ihr habt das Reich des Sonnengottes verlassen ~~ix~~ durch eure Geburt. Ihr sollt es wiederfinden durch die Kraft, die er in eure Herzen gelegt hat, wenn ihr durch den Tod tretet. So sagten die Opferpriester zu den Bekennern.

Die eingeweihten Priester dieser Mysterien, sie wussten, dass das hohe Sonnenwesen, von dem sie zu den Bekennern sprachen, dasselbe ist, wovon man später sprechen wird als dem Christus.

Aber vor dem Mysterium von Golgatha war das so, dass diese Opferpriester sagen mussten den Bekennern: wenn ihr etwas von Christus wissen wollt, dann könnt ihr nicht auf der Erde suchen, dann müsst ihr euch zu den Geheimnissen der Sonne erheben. Nur ausserhalb der Erde findet ihr die Geheimnisse des Christus.

Aber es war verhältnismässig nicht schwierig für die Menschen, zu einer solchen Lehre sich zu bekennen, weil sie eine instinktive Rückerinnerung hatten an das Reich des Christus, aus dem sie heruntergestiegen waren auf die Erde.

Aber die Menschheit unterliegt einer Entwicklung Und die instinktive Erinnerung an das vorirdische geistige Leben ging der Menschheit allmählich verloren. 800 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha hatten nur noch die wenigsten Menschen eine instinktive



Rückerinnerung an das vorirdische geistige Leben.

Denken Sie sich einmal, meine lieben Freunde, der Mensch geht durch den Tod. Er geht hinaus in die Sternenweiten. Er kommt nach und nach an Orte, wo er von der anderen Seite die Sterne sieht, also auch die Sonne von der anderen Seite sieht. Wir sehen von der Erde die Sonne so; nach dem Tode; wir gehen hinaus in den Weltenraum und sehen die Sonne von der anderen Seite.

Wenn man aber die Sonne von der anderen Seite sieht, sieht man sie nicht als physische Scheibe, sondern als ein Reich von geistigen Wesenheiten. Und vor dem Mysterium von Golgatha sah man nach dem Tode und vor der Geburt von der anderen Seite in der Sonne den Christus.

An diesen Anblick des Christus konnten die Mysterienlehrer ihre Schüler erinnern, denn es konnte wachgerufen werden die Vorstellung: bevor ich auf Erden war, sah ich von der anderen Seite die Sonne. Das war in alten Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha.

Nun kam aber die Zeit, in der diese Erinnerung an den Menschen nicht mehr wachgerufen werden könnte. Ungefähr 800 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha konnten die Menschen diese Erinnerung immer weniger und weniger wachrufen: wir haben, bevor wir auf die Erde gekommen sind, den Christus von jenseits der Sonne gesehen.

Und jetzt hätten Mysterienlehrer immer kommen können, zu den Menschen sprechen; seht hinauf zur Sonne, das ist die Offenbarung Christi - - die Menschen hätten es nicht mehr verstanden

Und es war dann für die Menschen auf Erden so, als ob sie ganz verlassen von der Christuskraft geworden wären, als ob sie nichts mehr von Erinnerung an die geistigen Welten in sich beleben könnten.

Und sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt kam erst über die Menschen dasjenige, was man nennen kann die Furcht vor dem Tode. Denn früher sahen sie den physischen Leichnam sterben; sie wussten aber, sie sind als Seelen aus dem Reiche des Christus und sterben nicht.

Rückerinnerung an das vorirdische geistige Leben.

Denken Sie sich einmal, meine lieben Freunde, der Mensch geht durch den Tod. Er geht hinaus in die Sternweiten. Er kommt nach und nach an Orte, wo er von der anderen Seite die Sterne sieht, also auch die Sonne von der anderen Seite sieht. Wir sehen von der Erde die Sonne so; nach dem Tode, wir gehen hinaus in den Weltraum und sehen die Sonne von der anderen Seite.

Wenn man aber die Sonne von der anderen Seite sieht, sieht man sie nicht als physische Scheibe, sondern als ein Reich von geistigen Wesenheiten. Und vor dem Mysterium von Golgatha sah man nach dem Tode und vor der Geburt von der anderen Seite in der Sonne den Christus.

An diesen Anblick des Christus konnten die Mysterienlehrer ihre Schüler erinnern, denn es konnte wachgerufen werden die Vorstellung: bevor ich auf Erden war, sah ich von der anderen Seite die Sonne. Das war in alten Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha.

Nun kam aber die Zeit, in der diese Erinnerung an den Menschen nicht mehr wachgerufen werden konnte. Ungefähr 800 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha konnten die Menschen diese Erinnerung immer weniger und weniger wachrufen: wir haben, bevor wir auf die Erde gekommen sind, den Christus von jenseits der Sonne gesehen.

Und jetzt hätten Mysterienlehrer immer kommen können, zu den Menschen sprechen: seht hinauf zur Sonne, das ist die Offenbarung Christi - - die Menschen hätten es nicht mehr verstanden

Und es war dann für die Menschen auf Erden so, als ob sie ganz verlassen von der Christuskraft geworden wären, als ob sie nichts mehr von Erinnerung an die geistigen Welten in sich beleben könnten.

Und sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt kam erst über die Menschen dasjenige, was man nennen kann die Furcht vor dem Tode. Denn früher sahen sie den physischen Leichnam sterben; sie wussten aber, sie sind als Seelen aus dem Reiche des Christus und sterben nicht.

Rückerinnerung an das vorirdische geistige Leben.

Denken Sie sich einmal, meine lieben Freunde, der Mensch geht durch den Tod. Er geht hinaus in die Sternweiten. Er kommt nach und nach an Orte, wo er von der anderen Seite die Sterne sieht, also auch die Sonne von der anderen Seite sieht. Wir sehen von der Erde die Sonne so; nach dem Tode, wir gehen hinaus in den Weltenraum und sehen die Sonne von der anderen Seite.

Wenn man aber die Sonne von der anderen Seite sieht, sieht man sie nicht als physische Scheibe, sondern als ein Reich von geistigen Wesenheiten. Und vor dem Mysterium von Golgatha sah man nach dem Tode und vor der Geburt von der anderen Seite in der Sonne den Christus.

An diesen Anblick des Christus konnten die Mysterienlehrer ihre Schüler erinnern, denn es konnte wachgerufen werden die Vorstellung: bevor ich auf Erden war, sah ich von der anderen Seite die Sonne. Das war in alten Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha.

Nun kam aber die Zeit, in der diese Erinnerung an den Menschen nicht mehr wachgerufen werden könnte. Ungefähr 800 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha konnten die Menschen diese Erinnerung immer weniger und weniger wachrufen: wir haben, bevor wir auf die Erde gekommen sind, den Christus von jenseits der Sonne gesehen.

Und jetzt hätten Mysterienlehrer immer kommen können, zu den Menschen sprechen: seht hinauf zur Sonne, das ist die Offenbarung Christi - - die Menschen hätten es nicht mehr verstanden.

Und es war dann für die Menschen auf Erden so, als ob sie ganz verlassen von der Christuskraft geworden wären, als ob sie nichts mehr von Erinnerung an die geistigen Welten in sich beleben könnten.

Und sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt kam erst über die Menschen dasjenige, was man nennen kann die Furcht vor dem Tode. Denn früher sahen sie den physischen Leichnam sterben; sie wussten aber, sie sind als Seelen aus dem Reiche des Christus und sterben nicht.

Und die Menschen bekamen eine grosse Sorge über das Schicksal ihrer unsterblichen, ihrer ewigen Wesenheit in sich. Es war so, wie wenn die Verbindung zwischen den Menschen und dem Christus abgeschnitten wäre.

Das war, weil die Menschen eben nicht mehr hinauf schauen konnten in die geistigen Welten, und auf der Erdenwelt der Christus nirgends zu finden war.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt in der Zeit, wo die Menschen den Christus nicht mehr jenseits der Sonne im Ueberirdischen ~~finden~~ finden konnten, kam der Christus aus unendlicher Gnade und aus unendlichem Erbarmen auf die Erde herunter, damit die Menschen ihn auf Erden finden konnten.

Sehen Sie, da ist etwas geschehen in der Weltentwicklung, was sonst nirgends seinesgleichen hatte in alledem, was Menschen kennen können.

Denn sehen Sie, all diejenigen Wesen, die über den Menschen stehen, angeloi, Archangeloi, Archai usw. bis zu den höchsten göttlichen Wesen, sie machten in der geistigen Welt nur Verwandlungen durch, Metamorphosen. Sie wurden nicht geboren und starben nicht. Man sagte dazumal in den Mysterien: nur die Menschen kennen Geburt und Tod. Die Götter kennen nur Metamorphosen, die kennen nicht Geburt und Tod.

Da die Menschen also nicht mehr zu dem Christus gelangen konnten, kam der Christus zu den Menschen auf Erden. Dazu war notwendig, dass ~~er~~ er als Gott dasjenige durchmachte, was Götter niemals früher durchgemacht haben, Geburt und Tod. Christus wurde Seele eines Menschen, des Jesus von Nazareth, machte durch Geburt und Tod. Das heisst: zum ersten Male machte ein Gott den Weg durch den Menschentod.

Das ist das wesentliche an dem Mysterium von Golgatha, dass es nicht nur eine Menschenangelegenheit ist, dass es eine Götterangelegenheit ist. Die Götter haben beschlossen: einer von uns, das hohe Sonnenwesen selber, soll sein Schicksal mit der Menschheit so weit vereinigen, dass es gehe durch Geburt und

Und die Menschen bekamen eine grosse Sorge über das Schicksal ihrer unsterblichen, ihrer ewigen Wesenheit in sich. Es war so, wie wenn die Verbindung zwischen den Menschen und dem Christus abgeschnitten wäre.

Das war, weil die Menschen eben nicht mehr hinauf schauen konnten in die geistigen Welten, und auf der Erdenwelt der Christus nirgends zu finden war.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt in der Zeit, wo die Menschen den Christus nicht mehr jenseits der Sonne im Ueberirdischen ~~finden~~ finden konnten, kam der Christus aus unendlicher Gnade und aus unendlichem Erbarmen auf die Erde herunter, damit die Menschen ihn auf Erden finden konnten.

Sehen Sie, da ist etwas geschehen in der Weltentwicklung, was sonst nirgends seinesgleichen hatte in alledem, was Menschen kennen können.

Denn sehen Sie, all diejenigen Wesen, die über dem Menschen stehen, angeloi, Archangeloi, Archai usw. bis zu den höchsten göttlichen Wesen, sie machten in der geistigen Welt nur Verwandlungen durch, Metamorphosen. Sie wurden nicht geboren und starben nicht. Man sagte dazumal in den Mysterien: nur die Menschen kennen Geburt und Tod. Die Götter kennen nur Metamorphosen, die kennen nicht Geburt und Tod.

Da die Menschen also nicht mehr zu dem Christus gelangen konnten, kam der Christus zu den Menschen auf Erden. Dazu war notwendig, dass ~~er~~ er als Gott dasjenige durchmache, was Götter niemals früher durchgemacht haben, Geburt und Tod. Christus wurde Seele eines Menschen, des Jesus von Nazareth, machte durch Geburt und Tod. Das heisst: zum ersten Male machte ein Gott den Weg durch den Menschentod.

Das ist das wesentliche an dem Mysterium von Golgatha, dass es nicht nur eine Menschenangelegenheit ist, dass es eine Götterangelegenheit ist. Die Götter haben beschlossen: einer von uns, das hohe Sonnenwesen selber, soll sein Schicksal mit der Menschheit so weit vereinigen, dass es gehe durch Geburt und

Und die Menschen bekamen eine grosse Sorge über das Schicksal ihrer unsterblichen, ihrer ewigen Wesenheit in sich. Es war so, wie wenn die Verbindung zwischen den Menschen und dem Christus abgeschnitten wäre.

Das war, weil die Menschen eben nicht mehr hinauf schauen konnten in die geistigen Welten, und auf der Erdenwelt der Christus nirgends zu finden war.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, jetzt in der Zeit, wo die Menschen den Christus nicht mehr jenseits der Sonne im Ueberirdischen ~~finden~~ finden konnten, kam der Christus aus unendlicher Gnade und aus unendlichem Erbarmen auf die Erde herunter, damit die Menschen ihn auf Erden finden konnten.

Sehen Sie, da ist etwas geschehen in der Weltentwicklung, was sonst nirgends seinesgleichen hatte in alledem, was Menschen kennen können.

Denn sehen Sie, all diejenigen Wesen, die über den Menschen stehen, Angeli, Archangeli, Archai usw. bis zu den höchsten göttlichen Wesen, sie machten in der geistigen Welt nur Verwandlungen durch, Metamorphosen. Sie wurden nicht geboren und starben nicht. Man sagte dazumal in den Mysterien: nur die Menschen kennen Geburt und Tod. Die Götter kennen nur Metamorphosen, die kennen nicht Geburt und Tod.

Da die Menschen also nicht mehr zu dem Christus gelangen konnten, kam der Christus zu den Menschen auf Erden. Dazu war notwendig, dass ~~er~~ er als Gott dasjenige durchmache, was Götter niemals früher durchgemacht haben, Geburt und Tod. Christus wurde Seele eines Menschen, des Jesus von Nazareth, machte durch Geburt und Tod. Das heisst: zum ersten Male machte ein Gott den Weg durch den Menschentod.

Das ist das wesentliche an dem Mysterium von Golgatha, dass es nicht nur eine Menschenangelegenheit ist, dass es eine Götterangelegenheit ist. Die Götter haben beschlossen: einer von uns, das hohe Sonnenwesen selber, soll sein Schicksal mit der Menschheit so weit vereinigen, dass es gehe durch Geburt und

Tod.

Und seit dieser Zeit können die Menschen immer hinschauen auf dasjenige, was sich auf Golgatha zugetragen hat, und sie können auf Erden finden dasjenige, was sie, weil ihr Bewusstsein nicht mehr hinaufreichte in die Himmel, hätten sonst verloren, den Christus.

Diejenigen, welche diese Geheimnisse von Golgatha zuerst mitmachten, sie hatten noch eine letzte Erbschaft von einem instinktiven Bewusstsein, was da geschehen ist. Das waren die Jünger und Apostel Christi.

Und sie wussten, dasselbe Wesen, das man früher nur gefunden hat, wenn man geistig zu Sonne hat hinschauen können, dasselbe Wesen findet man jetzt, wenn man in der richtigen Weise versteht Geburt, Leben, Leiden des Christus Jesus.

Wenige Menschen gab es doch noch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha, die wussten, derjenige, der in Jesus von Nazareth als der Christus war, ist das hohe Sonnenwesen, das heruntergestiegen ist auf die Erde.

Bis zum ~~3.~~<sup>4.</sup> Jahrhundert nach dem Mysterium von Golgatha wussten Menschen noch immer, dass der Christus, der das Sonnenwesen ist, und der Christus, der in Jesus von Nazareth gelebt hat, dasselbe Wesen war, - bis zum ~~400~~<sup>4.</sup> Jahrhunderte nach dem Mysterium von Golgatha.

Und besonders tief empfinden kann man, wenn man durch Geisteswissenschaft hört, wie Menschen in den ersten christlichen Jahrhunderten inbrünstig gebetet haben: Dank dem Christuswesen, von dem wir sonst getrennt worden wären auf Erden, dass es von geistigen Welten zu uns auf die Erde heruntergestiegen ist.

Und nachdem das 4. Jahrhundert nach dem Mysterium von Golgatha dahingegangen war, da konnte man nicht mehr fassen, dass das hohe Sonnenwesen und der Christus diejenige Gottheit sei, die einem die Unsterblichkeit sichert als Mensch.

Man hatte dann vom 4. Jahrhundert bis in unsere

Tod.

Und seit dieser Zeit können die Menschen immer hinschauen auf dasjenige, was sich auf Golgatha zugetragen hat, und sie können auf Erden finden dasjenige, was sie, weil ihr Bewusstsein nicht mehr hinaufreichte in die Himmel, hätten sonst verloren, den Christus.

Diejenigen, welche diese Geheimnisse von Golgatha zuerst mitsachten, sie hatten noch eine letzte Erbschaft von einem instinktiven Bewusstsein, was da geschehen ist. Das waren die Jünger und Apostel Christi.

Und sie wussten, dasselbe Wesen, das man früher nur gefunden hat, wenn man geistig zu Sonne hat hinschauen können, dasselbe Wesen findet man jetzt, wenn man in der richtigen Weise versteht Geburt, Leben, Leiden des Christus Jesus.

Wenige Menschen gab es doch noch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha, die wussten, derjenige, der in Jesus von Nazareth als der Christus war, ist das hohe Sonnenwesen, das heruntergestiegen ist auf die Erde.

<sup>4.</sup>  
Bis zum ~~399~~ Jahrhundert nach dem Mysterium von Golgatha wussten Menschen noch immer, dass der Christus, der das Sonnenwesen ist, und der Christus, der <sup>4.</sup> in Jesus von Nazareth gelebt hat, dasselbe Wesen war, - bis zum ~~400~~ Jahrhunderte nach dem Mysterium von Golgatha.

Und besonders tief empfinden kann man, wenn man durch Geisteswissenschaft hört, wie Menschen in den ersten christlichen Jahrhunderten inbrünstig gebetet haben: Dank dem Christuswesen, von dem wir sonst getrennt worden wären auf Erden, dass es von geistigen Welten zu uns auf die Erde heruntergestiegen ist.

Und nachdem das 4. Jahrhundert nach dem Mysterium von Golgatha dahingegangen war, da konnte man nicht mehr fassen, dass das hohe Sonnenwesen und der Christus diejenige Gottheit sei, die einem die Unsterblichkeit sichert als Mensch.

Man hatte dann vom 4. Jahrhundert bis in unsere



Zeiten nur das küssere Evangelienwort, welches historisch erzählte, dass es ein Mysterium von Golgatha gegeben hat.

Aber das Evangelienwort wirkte durch die Jahrhunderte doch so stark, dass die Menschen durch dieses Evangelienwort ihr Herz hinlenken konnten zu dem Mysterium von Golgatha.

Heute aber stehen wir vor einer Zeit, wo die Menschen, nachdem sie so viel gelernt haben über die Geheimnisse der Natur, entfremdet werden würden ganz den Evangelienworten, wenn nicht ein neuer Weg zu dem Christus gebahnt werden würde.

Diesen Weg möchte die Anthroposophie dadurch bahnen, dass sie wiederum den Menschen hinführt zu der Erkenntnis der geistigen Welt.

Denn, sehen Sie, das Christusereignis ist nur zu verstehen als Geistiges, als geistige Tatsache. Wer das Christusereignis nicht als geistige Tatsache verstehen kann, kann es überhaupt nicht verstehen.

Durch die anthroposophische Erkenntnis können wir uns wieder zurückversetzen in diejenige Zeit, in welche der Christus Jesus in Palästina gewandelt hat und sein Erdenschicksal durchgemacht hat.

Wir können hineinschauen in das Gemüt der Jünger und Apostel, die in Gemüthsheit ihrer instinktiven Erkenntnis gewusst haben das Wesen, das früher nur die Sonne bewohnt hat, ist herabgestiegen auf die Erde und hat unter uns gewandelt. Das, was unter uns gewandelt hat als der Christus Jesus, das die Erde damit betreten hat, das war früher nur auf der Sonne zu finden.

Diese Jünger sagten sich also: Aus dem Auge des Jesus von Nazareth leuchtet uns das Sonnenlicht. Aus den Worten des Jesus von Nazareth spricht uns die Kraft der wärmenden Sonne. Wenn der Jesus von Nazareth unter uns wandelt, so ist es so, wie wenn die Sonne selber ihr Licht und ihre Kraft in der Welt aussendet.

Diejenigen, die das verstehen konnten, die sagten sich: So ~~bleibt~~ wandelt in einem Menschen das Sonnenwesen unter uns, das frü-

Zeiten nur das küssere Evangelienwort, welches historisch erzählte, dass es ein Mysterium von Golgatha gegeben hat.

Aber das Evangelienwort wirkte durch die Jahrhunderte doch so stark, dass die Menschen durch dieses Evangelienwort ihr Herz hinlenken konnten zu dem Mysterium von Golgatha.

Heute aber stehen wir vor einer Zeit, wo die Menschen, nachdem sie so viel gelernt haben über die Geheimnisse der Natur, entfremdet werden würden ganz den Evangelienworten, wenn nicht ein neuer Weg zu dem Christus gebahnt werden würde.

Diesen Weg möchte die Anthroposophie dadurch bahnen, dass sie wiederum den Menschen hinführt zu der Erkenntnis der geistigen Welt.

Denn, sehen Sie, das Christusereignis ist nur zu verstehen als Geistiges, als geistige Tatsache. Wer das Christusereignis nicht als geistige Tatsache verstehen kann, kann es überhaupt nicht verstehen.

Durch die anthroposophische Erkenntnis können wir uns wieder zurückversetzen in diejenige Zeit, in welche der Christus Jesus in Palästina gewandelt hat und sein Erdenschicksal durchgemacht hat.

Wir können hineinschauen in das Gemüt der Jünger und Apostel, die in Gemäßheit ihrer instinktiven Erkenntnis gewusst haben das Wesen, das früher nur die Sonne bewohnt hat, ist heruntergestiegen auf die Erde und hat unter uns gewandelt. Das, was unter uns gewandelt hat als der Christus Jesus, das die Erde damit betreten hat, das war früher nur auf der Sonne zu finden.

Diese Jünger sagten sich also: Aus dem Auge des Jesus von Nazareth leuchtet uns das Sonnenlicht. Aus den Worten des Jesus von Nazareth spricht uns die Kraft der wärmenden Sonne. Wenn der Jesus von Nazareth unter uns wandelt, so ist es so, wie wenn die Sonne selber ihr Licht und ihre Kraft in der Welt aussendet.

Diejenigen, die das verstehen konnten, die sagten sich: So wandelt in einem Menschen das Sonnenwesen unter uns, das frü-

her nur erreicht werden konnte, wenn die Blicke von der Erde hinaus auf die geistige Welt selbst hin gerichtet waren.

Und weil sich die Jünger und Apostel dieses sagen konnten, standen sie auch in dem richtigen Verhältnisse und Verständnisse zu dem Tod des Christus.

Deshalb konnten sie Schüler des Christus Jesus bleiben, auch als der Christus Jesus schon durch den Tod auf Erden gegangen war.

Und wir wissen durch die geisteswissenschaftliche Erkenntnis, dass, als der Christus den Leib des Jesus von Nazareth verlassen hat, ~~er~~ geistig unter seinen Schülern wandelte und sie weiter <sup>leh</sup>te.

Die Kraft, die die Jünger und Apostel empfangen hatten, um, auch als der Christus ihnen nur noch im Geistleib erschien, sich von ihm belehren zu lassen, diese Kraft ging ihnen allerdings nach einiger Zeit verloren.

Es gibt einen Zeitpunkt im Leben der Schüler des Christus Jesus, wo sich diese sagten: wir haben ihn geschaut, wir schauen ihn nicht mehr. Er ist vom Himmel zu uns auf die Erde niedergestiegen. Wohin ist er gegangen?

Dieser Zeitpunkt, in dem die Jünger wiederum verloren zu haben glaubten die Gegenwart des Christus, ist festgehalten in dem christlichen Himmelfahrtsfeste. Es wurde festgehalten die Bewusstseinstatsache, dass vor den Jüngern wiederum verschwunden war der hohe Sonnengeist, der in dem Menschen Jesus von Nazareth auf der Erde gewandelt hat.

Und jetzt kam, nachdem die Jünger Christie diese Erfahrung gemacht hatten, über sie eine Trauer, die sich mit nichts vergleichen lässt, was an Trauer auf der Erde vorhanden sein kann.

In den alten Mysterien, wenn man den Sonnenkultus gefeiert hat, das Bild des Gottes in die Erde gelegt hat, um es erst nach Tagen wiederum herauszuheben, da kam über die Seelen etwas von grosser Trauer über den Tod des Gottes. Aber diese Trauer liess sich

Wien, 17. Mai 1919  
Nachmittags.

nicht vergleichen an Grösse mit derjenigen Trauer, die jetzt in die Herzen der Jünger Christi kam.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, alle wirkliche grosse Erkenntnis ist aus dem Schmerz und aus der Sorge herausgeboren.

Wenn man durch diejenigen Erkenntnismittel, die in der anthroposophischen Geisteswissenschaft beschrieben werden, den Weg in die höheren Welten zu gehen versucht, so kann man auch nur zu einem Ziele gelangen, wenn man durch den Schmerz hindurchgeht.

Ohne dass man gelitten hat, vieles gelitten hat und dadurch frei geworden ist von dem Niederdrückenden des Schmerzes, kann man die geistige Welt nicht erkennen.

Und die Schüler Christi haben nun in derjenigen Zeit, die uns angedeutet ist durch die zehn Tage nach der Himmelfahrt, ungeheuer viel gelitten, weil ihnen der Anblick des Christus entschwunden war. Und aus diesem Schmerz, aus dieser unendlichen Trauer ist dann dasjenige entsprungen, was wir das Pfingstgeheimnis nennen.

Die Schüler Christi haben, nachdem sie für das Aussen instinktive Hellsehen verloren hatten den Anblick Christi, <sup>ihm</sup> ~~es~~ im Innern, in der Empfindung, in dem Erlebnis wiederum gefunden durch die Trauer, durch den Schmerz..

Schauen wir jetzt noch einmal zurück in frühere Zeiten. Die Menschen vor dem Mysterium von Golgatha, sie hatten eine Erinnerung an das vorirdische Dasein.

Sie wussten, dass sie in diesem vorirdischen Dasein die Kraft von dem Christus erlangt hatten, um die Unsterblichkeit zu erringen.

Jetzt wusste man, dass man durch die eigene menschliche Kraft nicht zurückschauen kann in die geistige Welt, in das vorirdische Dasein.

Und die Jünger wandten sich nun an alles dasjenige, was ihnen im Gedächtnisse war über das Ereignis von Golgatha.

Und aus dieser Erinnerung und aus dem Schmerze heraus

nicht vergleichen an Grösse mit derjenigen Trauer, die jetzt in die Herzen der Jünger Christi kam.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, alle wirkliche grosse Erkenntnis ist aus dem Schmerz und aus der Sorge herausgeboren.

Wenn man durch diejenigen Erkenntnismittel, die in der anthroposophischen Geisteswissenschaft beschrieben werden, den Weg in die höheren Welten zu gehen versucht, so kann man auch nur zu einem Ziele gelangen, wenn man durch den Schmerz hindurchgeht.

Ohne dass man gelitten hat, vieles gelitten hat und dadurch frei geworden ist von dem Niederdrückenden des Schmerzes, kann man die geistige Welt nicht erkennen.

Und die Schüler Christi haben nun in derjenigen Zeit, die uns angedeutet ist durch die zehn Tage nach der Himmelfahrt, ungeheuer viel gelitten, weil ihnen der Anblick des Christus entschwunden war. Und aus diesem Schmerz, aus dieser unendlichen Trauer ist dann dasjenige entsprungen, was wir das Pfingstgeheimnis nennen.

Die Schüler Christi haben, nachdem sie für das Äussere instinktive Hellesehen verloren hatten den Anblick Christi, <sup>ihm</sup> ~~es~~ in Innern, in der Empfindung, in dem Erlebnis wiederum gefunden durch die Trauer, durch den Schmerz..

Schauen wir jetzt noch einmal zurück in frühere Zeiten. Die Menschen vor dem Mysterium von Golgatha, sie hatten eine Erinnerung an das vorirdische Dasein.

Sie wussten, dass sie in diesem vorirdischen Dasein die Kraft von dem Christus erlangt hatten, um die Unsterblichkeit zu erringen.

Jetzt wusste man, dass man durch die eigene menschliche Kraft nicht zurückschauen kann in die geistige Welt, in das vorirdische Dasein.

Und die Jünger wandten sich nun an alles dasjenige, was ihnen im Gedächtnisse war über das Ereignis von Golgatha.

Und aus dieser Erinnerung und aus dem Schmerze heraus

ging ihnen in der Seele wiederum auf die Anschauung desjenigen, was der Mensch verloren hatte, weil er das instinktive Hellsehen nicht mehr hatte.

Die alten Menschen hatten also gesagt: wir waren, bevor wir auf Erden geboren waren, bei Christus. Von ihm haben wir die Kraft der Unsterblichkeit.

Und die Jünger Christi sagten jetzt, zehn Tage, nachdem sie den äusseren Anblick des Christus verloren hatten, die Jünger sagten: wir haben gesehen das Mysterium von Golgatha. Das gibt uns die Kraft, wiederum unser unsterbliches Wesen zu fühlen.- Das wird symbolisch ausgedrückt durch die feurigen Zungen.

Daher können wir auch geisteswissenschaftlich in dem Pfingstgeheimnis dieses sehen, dass das Mysterium von Golgatha an die Stelle getreten ist des alten Mysterien-Sonnen-Mythus.

Dass man es zu tun hat mit dem Sonnenwesen in dem Christus, das wurde ganz besonders klar später dem Paulus, als er die Offenbarung von Damaskus hatte.

Paulus war ein Schüler der alten Eingeweihten in den Mysterien. Ihm war klar geworden: den Christus findet man nur, wenn man in Hellsehen in die geistige Welt gelangt.

Nun sagte er: da gibt es Jünger, die behaupten, das Sonnenwesen sei in einem Menschen lebendig gewesen, sei durch den Tod gegangen; das kann nicht richtig sein, denn das Sonnenwesen kann nur ausser der Erde gesehen werden. Solange Paulus aus seinem Mysterienwissen dieses glaubte, bekämpfte er das Christentum.

Durch seine Offenbarung bei Damaskus ist dem Paulus klar geworden: auch wenn man nicht in die geistigen Welten entrückt ist, man kann den Christus schauen; er ist also wirklich auf die Erde heruntergestiegen. Und von diesem Augenblicke an wusste er, die Schüler des Christus Jesus sagen richtig, denn das hohe Sonnenwesen ist jetzt vom Himmel auf die Erde heruntergestiegen gewesen.

Wenn der Christus nicht erschienen wäre auf Erden, wenn er nur Gott der Sonne geblieben wäre, so wäre die Menschheit in

iania, 17. Mai 1923.  
Nachmittags.

- 11 -

ging ihnen in der Seele wiederum auf die Anschauung desjenigen, was der Mensch verloren hatte, weil er das instinktive Hellsehen nicht mehr hatte.

Die alten Menschen hatten also gesagt: wir waren, bevor wir auf Erden geboren waren, bei Christus. Von ihm haben wir die Kraft der Unsterblichkeit.

Und die Jünger Christi sagten jetzt, zehn Tage, nachdem sie den äusseren Anblick des Christus verloren hatten, die Jünger sagten: wir haben gesehen das Mysterium von Golgatha. Das gibt uns die Kraft, wiederum unser unsterbliches Wesen zu fühlen.- Das wird symbolisch ausgedrückt durch die feurigen Zungen.

Daher können wir auch geisteswissenschaftlich in dem Pfingstgeheimnis dieses sehen, dass das Mysterium von Golgatha an die Stelle getreten ist des alten Mysterien-Sonnen-Mythus.

Dass man es zu tun hat mit dem Sonnenwesen in dem Christus, das wurde ganz besonders klar später dem Paulus, als er die Offenbarung von Damaskus hatte.

Paulus war ein Schüler der alten Eingeweihten in den Mysterien. Ihm war klar geworden: den Christus findet man nur, wenn man in Hellsehnis in die geistige Welt gelangt.

Nun sagte er: da gibt es Jünger, die behaupten, das Sonnenwesen sei in einem Menschen lebendig gewesen, sei durch den Tod gegangen; das kann nicht richtig sein, denn das Sonnenwesen kann nur ausser der Erde gesehen werden. Solange Paulus aus seinem Mysterienwissen dieses glaubte, bekämpfte er das Christentum.

Durch seine Offenbarung bei Damaskus ist dem Paulus klar geworden: auch wenn man nicht in die geistigen Welten entrückt ist, man kann den Christus schauen; er ist also wirklich auf die Erde heruntergestiegen. Und von diesem Augenblicke an wusste er, die Schüler des Christus Jesus sagen richtig, denn das hohe Sonnenwesen ist jetzt vom Himmel auf die Erde heruntergestiegen gewesen.

Wenn der Christus nicht erschienen wäre auf Erden, wenn er nur Gott der Sonne geblieben wäre, so wäre die Menschheit in

*Gerfall* geraten auf Erden.

Die Menschen würden immer mehr und mehr nur geglaubt haben, die materiellen Dinge bestehen. Die Sonne ist ein materielles Ding. Die Sterne sind ein materielles Ding. Denn die Menschen hätten ganz und gar vergessen, dass sie selber heruntargestiegen sind aus dem vorirdischen Dasein, aus der Sternen-Geisteswelt.

Aber eine solche Summe von Gedanken, dass alles materiell ist, kann man nur eine gewisse Zeit hindurch haben. Wenn alle Menschen z. B. ein Jahrhundert hindurch nur glauben würden, alles ist materiell, so würden die Menschen die innere Kraft des Geistes in sich verlieren und wie gelähmt werden, wie krank werden.

So wäre es in der Tat mit der Menschheit geworden

Die Menschheit wäre schwach und gelähmt worden, wenn der Christus nicht <sup>in</sup> das unendlichen Erbarmen von der geistigen Welt zur Erde heruntargestiegen wäre.

Sie werden sagen: ja, aber viele Menschen wollen ja noch nichts von Christus wissen, haben kein Bekenntnis zu dem Christus. Wie ist es mit diesen? Warum sind sie nicht gelähmt und schwach und krankhaft geworden?

Aber sehen Sie, der Christus ist auf Erden erschienen, als das Mysterium von Golgatha sich zugetragen hat, nicht um den Menschen eine Lehre zu geben bloss, sondern um die Tatsache seines Erscheinens auf Erden durchzumachen. Er ist für alle Menschen gestorben. Die physische Konstitution aller Menschen, auch derjenigen, die nicht an den Christus glaubten, ist durch das Ereignis von Golgatha verbessert und gerettet worden.

Man konnte bis jetzt ein Chinese, ein Japaner, ein Hindu sein und nichts von Christus wissen wollen, - dennoch, der Christus ist für alle Menschen gestorben.

Das wird in der Zukunft nicht in gleicher Weise möglich sein, denn in der Zukunft wird viel maßgebender werden für die Menschheit, als es bisher der Fall war, dasjenige, was Erkenntnis ist.



Stiania, 17. Mai 1923.  
Nachmittags.

- 12 -

*Verfall* geraten auf Erden.

Die Menschen würden immer mehr und mehr nur geglaubt haben, die materiellen Dinge bestehen. Die Sonne ist ein materielles Ding. Die Sterne sind ein materielles Ding. Denn die Menschen hätten ganz und gar vergessen, dass sie selber heruntargestiegen sind aus dem vorirdischen Dasein, aus der Sternen-Geisteswelt.

Aber eine solche Summe von Gedanken, dass alles materiell ist, kann man nur eine gewisse Zeit hindurch haben. Wenn alle Menschen z. B. ein Jahrhundert hindurch nur glauben würden, alles ist materiell, so würden die Menschen die innere Kraft des Geistes in sich verlieren und wie gelähmt werden, wie krank werden.

So wäre es in der Tat mit der Menschheit geworden

Die Menschheit wäre schwach und gelähmt worden, wenn der Christus nicht <sup>in</sup> das unendlichen Erbarmen von der geistigen Welt zur Erde heruntargestiegen wäre.

Sie werden sagen: ja, aber viele Menschen wollen ja noch nichts von Christus wissen, haben kein Bekenntnis zu dem Christus. Wie ist es mit diesen? Warum sind sie nicht gelähmt und schwach und krankhaft geworden?

Aber sehen Sie, der Christus ist auf Erden erschienen, als das Mysterium von Golgatha sich zugetragen hat, nicht um den Menschen eine Lehre zu geben bloss, sondern um die Tatsache seines Erscheinens auf Erden durchzumachen. Er ist für alle Menschen gestorben. Die physische Konstitution aller Menschen, auch derjenigen, die nicht an den Christus glaubten, ist durch das Ereignis von Golgatha verbessert und gerettet worden.

Man konnte bis jetzt ein Chinese, ein Japaner, ein Hindu sein und nichts von Christus wissen wollen, - dennoch, der Christus ist für alle Menschen gestorben.

Das wird in der Zukunft nicht in gleicher Weise möglich sein, denn in der Zukunft wird viel maßgebender werden für die Menschheit, als es bisher der Fall war, dasjenige, was Erkenntnis ist.

Es wird immer mehr und mehr die Notwendigkeit heraufziehen in der Entwicklung der Menschheit, dass alle Menschen zu einer gewissen Erkenntnis des geistigen Wesens und geistigen Lebens kommen.

Eine solche Erkenntnis, die alle Menschen hineinführt in die geistige Welt, strebt die anthroposophische Geistesforschung an.

Und mit dieser Erkenntnis kann man auch wiederum den Christus erkennen, aber so erkennen, dass, wenn man richtige Anthroposophie hat, man den Christus so darstellen kann, dass die Darstellung für alle Menschen verständlich werden kann.

Mit dem, was bisher als Christentum verkündet worden ist, konnte man nach Afrika, nach Asien gehen; einzelne Menschen vielleicht bekannten sich zu dem Christus, die grosse Masse der Völker wies das zurück, denn sie konnte nicht verstehen, was die Missionare sagten.

Was für Religionen hatten die Völker? Die Völker hatten Religionen, welche innerhalb des Volkes entstanden sind und nur von dem einzelnen Volke begriffen worden sind, weil verehrt wurde irgend ein heiliger Ort oder eine heilige Persönlichkeit innerhalb dieses Volkes.

Solange die alten Aegypter ihren Gott in Theben verehrt haben, solange musste man nach Theben gehen, um dort das Heiligtum dieses Gottes verehren zu können. Solange man den Zeus in Olympia verehrt hat, musste man nach Olympia gehen, um in Olympia den Zeus zu verehren. Ebenso muss der Muhamedaner nach Mekka gehen. Etwas davon ist noch erhalten selbst im Christentum. Versteht man das Christentum recht, die Sonne scheint über alle Menschen, sie scheint über Theben, sie scheint über Olympia, sie scheint über Mekka. Die Sonne kann man überall in gleicher Weise physisch sehen, daher auch das hohe Sonnenwesen, den Christus, geistig verehren.

Und so wird die Anthroposophie den Menschen zeigen, dass dasjenige Wesen, das vor dem Mysterium von Golgatha nur mit instinktiven, überirdischen Fähigkeiten zu erreichen war, von den Menschen seit dem Mysterium von Golgatha durch die auf der Erde selbst zu erwerbende Erkenntniskraft zu erreichen ist.

Es wird immer mehr und mehr die Notwendigkeit heraufziehen in der Entwicklung der Menschheit, dass alle Menschen zu einer gewissen Erkenntnis des geistigen Wesens und geistigen Lebens kommen.

Eine solche Erkenntnis, die alle Menschen hineinführt in die geistige Welt, strebt die anthroposophische Geistesforschung an.

Und mit dieser Erkenntnis kann man auch wiederum den Christus erkennen, aber so erkennen, dass, wenn man richtige Anthroposophie hat, man den Christus so darstellen kann, dass die Darstellung für alle Menschen verständlich werden kann.

Mit dem, was bisher als Christentum verkündet worden ist, konnte man nach Afrika, nach Asien gehen; einzelne Menschen vielleicht bekannten sich zu dem Christus, die grosse Masse der Völker wies das zurück, denn sie konnte nicht verstehen, was die Missionare sagten.

Was für Religionen hatten die Völker? Die Völker hatten Religionen, welche innerhalb des Volkes entstanden sind und nur von dem einzelnen Volke begriffen worden sind, weil verehrt wurde irgend ein heiliger Ort oder eine heilige Persönlichkeit innerhalb dieses Volkes.

Solange die alten Aegypter ihren Gott in Theben verehrt haben, solange musste man nach Theben gehen, um dort das Heiligtum dieses Gottes verehren zu können. Solange man den Zeus in Olympia verehrt hat, musste man nach Olympia gehen, um in Olympia den Zeus zu verehren. Ebenso muss der Muhamedaner nach Mekka gehen. Etwas davon ist noch erhalten selbst im Christentum. Versteht man das Christentum recht, die Sonne scheint über alle Menschen, sie scheint über Theben, sie scheint über Olympia, sie scheint über Mekka. Die Sonne kann man überall in gleicher Weise physisch sehen, daher auch das hohe Sonnenwesen, den Christus, geistig verehren.

Und so wird die Anthroposophie den Menschen zeigen, dass dasjenige Wesen, das vor dem Mysterium von Golgatha nur mit instinktiven, überirdischen Fähigkeiten zu erreichen war, von den Menschen seit dem Mysterium von Golgatha durch die auf der Erde selbst zu erwerbende Erkenntniskraft zu erreichen ist.

Stiania, 17. Mai 1923.  
Nachmittags.

- 14 -

Man wird wiederum das Wort verstehen: Die Himmelreiche sind herniedergekommen auf die Erde, und wird nicht in einer unbestimmten mystischen Weise von dem 1000jährigen Reich sprechen, sondern man wird verstehen: was früher auf der Sonne zu finden war, ist seit-her auf der Erde zu finden.

Und man wird sich sagen: Wir haben den Christus seit dem Mysterium von Golgatha, weil er heruntergestiegen ist auf die Erde, auch auf dieser Erde unter Menschen wohnhaft.

Man wird dasjenige, was die Jünger gefühlt haben als das Pfingstgeheimnis, immer wieder von Neuem fühlen können: Der Christus ist selbst niedargestiegen auf die Erde. In unserem Herzen geht seine Kraft auf als die Kraft, die den Menschen die Unsterblichkeit sichert. Aber man muss dann auch die Worte des Christus ganz ernst und in ihrer tiefen Wahrheit nehmen können, z. B. ein solches Wort: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Erdenzeiten.

Und wenn man ein solches Wort in seiner geistigen Tiefe ganz ernst nehmen kann, dann wird man auch sich durchringen zu der Erkenntnis: Nicht nur im Beginne unserer Zeitrechnung war der Christus da, er ist immer da; er spricht zu uns, wenn wir ihn nur hören wollen.

Aber dazu müssen wir durch Geisteswissenschaft wiederum lernen, in jedem stofflichen Wesen ein Geistiges zu sehen, Geistiges hinter dem Stein, Geistiges hinter der Pflanze, Geistiges hinter den Tieren, Geistiges hinter den Menschen, Geistiges hinter den Wolken, Geistiges hinter den Sternen, Geistiges hinter der Sonne zu sehen. Wenn wir durch die Materie den Geist wiederum in seiner Wirklichkeit finden, dann öffnen wir unsere Menschenseele auch für die Stimme des Christus, der zu uns sprechen will, wenn wir ihn nur hören wollen.

Und Anthroposophie kann sprechen davon, dass Geist hinter aller Natur ist. Deshalb darf sie auch davon sprechen, dass Geist in aller Erdengeschichte der Menschheit ist, darf davon sprechen, dass die Erde erst wiederum ihren Sinn bekommen hat durch das Mysterium von Golgatha.

Der Erdensinn war vor dem Mysterium von Golgatha auf der Sonne. Seit dem Mysterium von Golgatha ist der Erdensinn mit der Erde selbst vereinigt.

Das möchte wie ein immerwährendes Pfingstgeheimnis die Anthroposophie an die Menschheit heranbringen.

Und wenn die Menschen dazu bereit sind, mit der Anthroposophie die geistige Welt wiederum aufzusuchen, dann werden sie in einer solchen Weise, wie es für den Menschen der heutigen Zeit notwendig ist, auch den Christus als einen immer Gegenwärtigen wiederum richtig finden.

Und wenn die Menschen in dieser Zeit sich nicht zur geistigen Erkenntnis wenden, dann geht der Christus verloren. Bisher war das Christentum nicht auf die Erkenntnis angewiesen. Der Christus ist für alle Menschen gestorben. Er hat die Menschen nicht verleugnet. Weisen ihn heute die Menschen in der Erkenntnis zurück, so verleugnen die Menschen den Christus.

Sehen Sie, in dieser Weise wollte ich Ihnen, da wir diesmal gerade um die Zeit des Pfingstfestes zusammensein durften, von dem Christusmysterium sprechen in Anknüpfung an das Pfingstgeheimnis.

Man redet oftmals von der Anthroposophie, als ob sie eine Feindin des Christentums sei.

Wenn Sie den Geist der Anthroposophie wirklich aufnehmen, so werden Sie finden, dass die Anthroposophie gerade das ~~XXXXXX~~ Menschenohr und das Menschenherz und die ganze Menschenseele wiederum für das ~~XXXXXX~~ Geheimnis Christi öffnen wird.

Meine lieben Freunde, das Schicksal der Anthroposophie möchte dasjenige des Christentums zugleich sein.

Dazu ist aber notwendig, dass die Menschen heute nicht zu dem toten Worte hinblicken bloss, das ihnen von dem Christus spricht, sondern dass die Menschen sich einer Erkenntnis zuwenden, das sie hinführt zu jenem Lichte selbst, in dem der lebendige Christus, nicht der historische, der vor Jahrhunderten auf Erden gelebt hat, sondern der lebendige enthalten ist, der jetzt <sup>und</sup> in jedem Augenblicke der Zeit...

Der Erdensinn war vor dem Mysterium von Golgatha auf der Sonne. Seit dem Mysterium von Golgatha ist der Erdensinn mit der Erde selbst vereinigt.

Das möchte wie ein immerwährendes Pfingstgeheimnis die Anthroposophie an die Menschheit heranbringen.

Und wenn die Menschen dazu bereit sind, mit der Anthroposophie die geistige Welt wiederum aufzusuchen, dann werden sie in einer solchen Weise, wie es für den Menschen der heutigen Zeit notwendig ist, auch den Christus als einen immer Gegenwärtigen wiederum richtig finden.

Und wenn die Menschen in dieser Zeit sich nicht zur geistigen Erkenntnis wenden, dann geht der Christus verloren. Bisher war das Christentum nicht auf die Erkenntnis angewiesen. Der Christus ist für alle Menschen gestorben. Er hat die Menschen nicht verleugnet. Weisen ihn heute die Menschen in der Erkenntnis zurück, so verleugnen die Menschen den Christus.

Sehen Sie, in dieser Weise wollte ich Ihnen, da wir diesmal gerade um die Zeit des Pfingstfestes zusammensein durften, von dem Christusmysterium sprechen in Anknüpfung an das Pfingstgeheimnis.

Man redet oftmals von der Anthroposophie, als ob sie eine Feindin des Christentums sei.

Wenn Sie den Geist der Anthroposophie wirklich aufnehmen, so werden Sie finden, dass die Anthroposophie gerade das ~~XXXXXX~~ Menschenohr und das Menschenherz und die ganze Menschenseele wiederum für das ~~XXXXXX~~ Geheimnis Christi öffnen wird.

Meine lieben Freunde, das Schicksal der Anthroposophie möchte dasjenige des Christentums zugleich sein.

Dazu ist aber notwendig, dass die Menschen heute nicht zu dem toten Worte hinblicken bloss, das ihnen von dem Christus spricht, sondern dass die Menschen sich einer Erkenntnis zuwenden, das sie hinführt zu jenem Lichte selbst, in dem der lebendige Christus, nicht der historische, der vor Jahrhunderten auf Erden gelebt hat, sondern der lebendige enthalten ist, der jetzt <sup>und</sup> in jedem

Augenblicke der Zukunft auf der Erde lebt unter den Menschen,  
weil er aus ihrem Gotte ihr göttlicher Bruder geworden ist.

So wollen wir denn unter unserem Pfingstgedanken dieses auf-  
nehmen, dass wir suchen wollen durch Anthroposophie den Weg zu  
dem lebendigen Christus, und fühlen, dass dadurch in jedem Anthro-  
posophen erneuert werden kann das erste Pfingstgeheimnis, dass  
ihm die Erkenntnis Christi selber in seinem Herzen aufgehe und  
er sich fühlt erwärmt und erleuchtet durch die feurige Zunge der  
christlichen Welterkenntnis.

Lassen Sie unsern Weg zum Geistigen durch Anthropol-  
sophie zugleich sein den Weg zu Christus durch den Geist.

Und wenn eine kleinere Anzahl von Menschen im Ernste  
sich zu diesem bekennt, so wird dieses Pfingstgeheimnis auch  
immer mehr und mehr Wurzel fassen bei vielen Menschen der Gegen-  
wart und namentlich der Zukunft.

Und dann wird dasjenige kommen, was die Menschheit  
so sehr zu einer Gesundung, zu einer Heilung braucht, dann wird  
zu einem neuen Menschenverständnis sprechen der heilende Geist,  
der die Krankheiten der Seelen der Menschen heilende Geist, den  
Christus gesandt hat. Dann wird kommen, meine lieben Freunde das,  
was die Menschheit braucht: Weltenpfingsten.

- - - - -

MS

ge

B

St. F.